

Buchbesprechung

Heimatsbuch Hofkirchen an der Donau, herausgegeben von der Marktgemeinde Hofkirchen, Redaktion: Herbert W. Wurster, 242 Seiten, mit Abb., Hofkirchen 1987; zu beziehen über die Marktgemeinde 8359 Hofkirchen, Preis: 25,— DM

Jubiläen sind häufig der Anlaß zur Veröffentlichung von Heimatbüchern. So auch hier. Im Vorwort verweisen Bürgermeister Josef Weiß — der sich im folgenden auch als versierter Darsteller der neuesten Ortsgeschichte ausweist — und Staatsminister Hans Zehetmair auf das diesjährige Doppeljubiläum hin, nämlich auf das 1250jährige Bestehen des Ortes und das 600jährige Marktjubiläum. Vom Jahr 737 ist in der sachlich und in flüssig lesbarer Form geschriebenen geschichtlichen Einführung von H. Wurster (S. 1–66) dann aber nichts zu hören. Es handelt sich eben um ein in der älteren Heimatgeschichte behauptetes Datum, das durch keine Quelle belegt ist. Auch im nächsten Jahr wird in unserem Raum die Nennung von Orten als Gründungsausstattung des Klosters Niederaltaich im „Breviarius Urolfi“ („um 788“) Anlaß zu Jubiläen bieten. Wenn es sich dabei nicht lediglich um ein antiquarisches Geschichtsverständnis handelt, das Tradition und Geschichte als Konsumartikel und den Fremdenverkehr förderndes Vehikel ausschlachtet, ist dagegen auch nichts einzuwenden. Einen solchen Vorwurf kann man dem Hofkirchner Heimatbuch auch wahrlich nicht machen. Wurster macht deutlich, daß Hofkirchen wohl keine Niederaltaicher Gründung ist, sondern von der Herzogspfalz Vilshofen ausgeht. Bis in das 11. Jahrhundert blieb der Ort Reichsbesitz und kam dann über Bamberg an Passau, Ortenburg und — vorerst nur mit dem Vogteirecht — an Wittelsbach. Seit dem 16. Jahrhundert gehörte Hofkirchen mit der Herrschaft Hilgartsberg den Weissenfeldern, Pollweiler und — bis 1822 — den Fugger. Auch das zweite Jubiläum entspricht nach Wurster nicht den geschichtlichen Tatsachen. So weist er nach, daß Hofkirchen schon vor 1301 das Marktrecht verliehen wurde (S. 11); das Marktrechtsprivileg von 1387 erlaubte hingegen nur die Abhaltung eines Wochenmarktes. Erst 1414 erlangte Hofkirchen auch die bürgerliche Selbstverwaltung als „Markt“. Damals begann auch der „Pauliskirta“, der sich bis heute erhalten hat. Nach dem aufschlußreichen Überblick über die Geschichte bis 1945 behandelt Wurster noch die neuen Aufgaben für die Gemeinde im 19. und 20. Jahrhundert, auch die „Zeiten des Schreckens und Leidens“ sowie die Grundlagen der Wirtschaftsgeschichte, Handel und Gewerbe. Besonders hervorgehoben werden muß die kurze Zusammenfassung auf den Seiten 63–65.

Die Entwicklung des Marktes von 1945–1978 behandelt auf S. 67–102 Erne Waas, die auch aufschlußreiche Daten zur Bevölkerungsstruktur und zum Wirtschaftsleben bietet. Aus der Feder des 1. Bürgermeisters J. Weiß stammen die Geschichte von Hofkirchen bis zum Jahre 1987 sowie ein Abriss der Geschichte der ehemaligen Gemeinde Garham. Die Hand von Fachmännern ihres Gebietes (H. Wurster und Pfarrer Bernhard Stry) verraten die Kapitel über die Pfarrei Hofkirchen (S. 121–152), die mit der spätgotischen Kirche ein für unseren Raum außergewöhnliches Bauwerk besitzt. Auch die Kapellen der Pfarrei und die Tochttersprengel Garham und Schöllstein werden vorgestellt. Der ehemalige Pfarrer von Garham, Benno Klinger, informiert über die Geschichte seiner Pfarrei.

Den lebendigen „Kosmos“ einer Gemeinde zeigen auch A. Wagenpfeil und G. Mader in ihrem Beitrag „Hofkirchner Schulgeschichte im Wandel der Zeit“ (S. 153–166). Wie sich die Zeiten geändert haben, zeigt eine Notiz von 1803: Verschiedene Bücher für die 1. und 3. Klasse konnten nicht gekauft werden „weil sie zu kostspielig“ waren! Das reiche Vereinsleben beschreibt M. Gschwendtner, wobei sie auch nicht die „Vereine von einst“ vergißt. Klaus Rose, der sich schon 1971 mit dem Historischen Atlas von Bayern, Band Deggendorf, als Kenner der Geschichte unseres Raumes ausgewiesen hat, liefert auf neun Seiten eine Geschichte von Schloß und Herrschaft Hilgartsberg (S. 197–205), die Gisela Schiller für die ehemalige Gemeinde Hilgartsberg ergänzt. Kleinere Beiträge befassen sich mit der Geschichte des Kindergartens (Wurster), der Kriegsgräberstätte am Seehof (G. Schiller) und der Schule von Garham (G. Bernhardt). Ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis beschließt den inhaltsreichen Band.

Besonders gelungen ist die geschmackvolle Ausstattung mit dem farbigen Schutzumschlag und die zahlreichen Bilder, die informieren, ohne das Buch zu einem historischen „Bilderbuch“ werden zu lassen.

Heimatgeschichte erfüllt in der vorliegenden Form auch ein pädagogisches Ziel. So wird die engere Heimat eingebettet in die „große“ bayerische Geschichte, historische Fachausdrücke werden erklärt, auch kompliziertere rechtliche und wirtschaftliche Vorgänge werden dem Laien verständlich. Man kann dem Herausgeber und den Autoren nur gratulieren und hoffen, daß die Verbindung von Genauigkeit des Inhalts mit Lesbarkeit, wie sie dieses Heimatbuch auszeichnet, auch für andere Ortsbeschreibungen beispielhaft sein möge.

Johannes Molitor

*Die Schriftleitung ist für die Angabe von Buchtiteln
oder die Zusendung von zur Besprechung vorgesehenen Werken dankbar.*
